

Wanderung zum Telegraphen (Schulaufsatz)

Der Gymnasiast Friedrich Rottmann, später Pfarrer in Lüdenscheid und Großvater des Superintendenten Clarenbach, schreibt in einem Aufsatz über eine Tageswanderung Ende März 1839 zur Station 40 u.a.: „... konnten wir nicht den gewöhnlichen Weg zum Telegraphen einschlagen, da dieser, wie wir gehört hatten, noch voller Schnee lag. ... Obschon hier der Wanderer nur noch eine Viertel-Stunde vom Telegraphen entfernt ist, so sieht man ihn wegen des davor stehenden Gehölzes doch nicht eher, als bis er ungefähr noch hundert Schritt davon entfernt ist. Derselbe steht mitten im Gehölze. Durch dasselbe ist von Osten nach Westen eine große Schlucht gehauen, damit die nächsten Telegraphen besser gesehen werden können. ... Die beiden Wohnungen zu beiden Seiten des Telegraphen sind nur einstöckig ... zwei Fernrohre sind von so großer Güte, dass man durch eins derselben den sechs Stunden von hier entfernten Telegraphen zu Rüthen [Nr. 38: Stumpfe Warte bei Kneblinghausen. Liegt hier möglicherweise eine Fehlinformation vor! Die östlich gelegene Station Nr. 39 ist Uelde (MM).] ganz deutlich sieht. ... Der Abschied von dieser Gegend wurde mir aber nicht schwer, da es in diesen Gehölzen um die Zeit nicht sehr angenehm war, man sah hier nichts als dunkle Gebüsche und schlechte Wege, nicht einmal ein lebendiges Wesen erblickte man hier (ROTTMANN 1839; Information: B. Pusch, Kreisarchiv, über P. Sukkau, beide Soest).